

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen!

„Und denn, dann stehste vor Gott, dem Vater, vor dem stehste denn, und der fragt dir ins Gesicht: Willem Vogt, was hast du gemacht mit deinem Leben.
Und da muss ich sagen - Fußmatte, muss ich sagen, Fußmatte, die ich geflochten im Gefängnis. Und dann sind sie alle drauf rumjettrampelt muss ich sagen. Und zum Schluß hast du geröchelt und jehüchelt um die biskene Luft, und dann war es aus.

Du hast dich vor Gott! Aber der sagt zu dir: Jeh weck, sagt er! Ausweisung! Sagt er. Dafür hab ich dir das Leben nicht geschenkt! Sagt er!“

Ja, liebe Gemeinde, mich berührt diese Szene aus dem „Hauptmann von Köpenick“ von Carl Zuckmayer immer wieder! Mit ihr habe ich vor einigen Jahren deshalb auch meine Synodalpredigt begonnen!
So schlicht und zugleich eindrücklich fragt hier der Schuster Willem Vogt, worauf es am Ende ankommt: „Was hast du gemacht mit deinem Leben?!“

Ja, keiner von uns weiß, wie es sein wird am Ende. Auch die Bibel kennt nur Bilder. *Das Bild* vom Gericht Gottes, *das Bild* vom Buch des Lebens, vom jüngsten Tag oder vom Richterstuhl Christi.

Nicht anders: Matthäus! Er bietet uns heute ein grandioses Bild vom Endgericht Gottes, ein Bild, in dem alle Völker vor dem himmlischen Christus erscheinen.

So verschieden all diese Bilder sind, sie sagen alle das Eine: Ich werde mich eines Tages verantworten müssen für mein Leben. Für das, was ich gemacht und – **vor allem** – was ich **nicht** gemacht habe aus meinem Leben.

Deshalb male ich mir aus, was es heißt, wenn ich mich verantworten muss. Wie würde ich dastehen, wenn mein ganzes Leben in diesem Licht erscheint?
Ich glaube keiner unter uns würde wagen, zu sagen, dass er **eine blütenweiße Weste** hat, wenn er nicht über ein sehr anmaßendes Selbstbewusstsein verfügt!

Doch halt! **Kommando zurück!** Ich will nicht in ´s gleiche Horn stoßen, wie es die Kirche Jahrhunderte lang gemacht hat! Denn sie benutzte solche Bibeltexte, um uns Menschen *mit schauerhaft ausgemalten Höllenqualen* **auf ein Angst und Furcht erregendes Jenseits** vorzubereiten, anstatt unseren Blick auf die Gegenwart zu richten!

Anders Jesus! Ich bin überzeugt, dass er die damaligen Menschen mit diesen Bildern eben nicht in Angst und Schrecken versetzen wollte.

Im Gegenteil! Jesus geht es mit diesen Worten – um noch einmal den Schuster Willem Vogt zu zitieren - nicht so sehr um die Frage: „*Was hast du gemacht mit deinem Leben?*“, sondern: „*Was machst du mit deinem Leben?*!“

Er will also unseren Blick wegleiten vom Jenseits hin auf unsere Verantwortung hier und heute, hier und jetzt. *Er will uns* daran erinnern, **jeden Tag kommt es darauf an, was ich aus meinem Leben mache!!**

Nicht dass er uns deshalb mit Glacehandschuhen anfasst! Er zeigt nämlich mit seinen Worten eindeutig auf, dass es dazu nicht ausreicht, nichts Böses zu tun.
Ich habe mir nichts zuschulden kommen lassen, das könnten auch die zur Linken sagen. Aber sie haben eben auch das Gute nicht getan!

Sie haben die Hungrigen und Durstigen nicht versorgt, **die** Kranken und Gefangenen nicht besucht; - **sie haben** vielmehr weggeschaut, **sie haben** keine Verantwortung übernommen; - **ihr Gutsein beschränkte** sich auf den eigenen Lebenswandel – **es war gleichsam** der Rückzug in´s Private; - **sie standen** dem Schicksal ihrer Mitmenschen zu gleichgültig gegenüber!

So wie Willem Vogt im „Hauptmann von Köpenick“ fürchtet, dass er außer Fußmatten nichts gemacht hat mit seinem Leben, **so ist demnach der Maßstab für gelingendes und gelungenes Leben: Bin ich verantwortlich umgegangen nicht nur mit mir, sondern mit den Menschen um mich herum?**

Nicht wahr ein spannender Gedanke: **Erst in der Hinwendung zu den anderen, zu meinen Mitmenschen werde ich erfülltes Leben erfahren können.**

Und in der heutigen komplexen Lebenssituation erfahren wir es ja immer deutlicher: **Unser Leben ist eingebunden in Zusammenhänge, denen ich mich nicht entziehen kann.**

Es geht mich daher etwas an, dass es Hungrige gibt auf dieser Erde, **dass** der Lebensdurst – nicht nur der materielle - vieler Menschen nicht gestillt ist, **dass** immer mehr Menschen bedingt durch ihre Lebensumstände – Arbeitslosigkeit, Ehescheidung, Krankheit – den sozialen Abstieg erfahren.

Es geht mich aber auch etwas an, wenn Menschen durch Krankheitsbilder wie Depressionen, nicht mehr befähigt sind, ihren Alltag zu meistern.

Und wir merken in diesen Monaten und Tagen immer deutlicher, **auch der Erhalt** der guten Schöpfung Gottes kann und darf uns nicht unwichtig sein!

Kurzum: **Ich muss mich für mein Leben verantworten!** Das heißt: **Ich habe Verantwortung.** Es kommt also darauf an, ob ich auch **so** lebe.

Leben in Verantwortung, **das gilt** jedoch nicht nur für den persönlichen Bereich, **das gilt** nicht nur für uns als Einzelperson. **Nicht zufällig malt Jesus ein Bild, in dem die Völker auf den Plan treten.** Es geht auch um die Verantwortung, **die wir als Gesellschaft, aber auch als Kirche haben.**

Und diese Verantwortung hat natürlich sehr viele Facetten. In diesen Tagen werden wir ja wieder an unserer unsäglichen Vergangenheit erinnert. Am 9. November jährte sich **die Reichspogromnacht zum 71. Mal.**

Ihre Bilanz lässt nur schauern: **91 Tote, 2.676 zerstörte Synagogen** bzw. **Gemeindehäuser** und **7.500 verwüstete jüdische Geschäfte!**

Am folgenden Tag, also am 10. November, wurden **mehr als 30.000 männliche Juden** in Konzentrationslager verschleppt. **Dabei** – und das wissen wir alle und darum begehen wir ja **heute den Volkstrauertag – war das erst der Anfang...**

Deshalb halte ich es für unerlässlich, dass wir auch heute noch dieser Opfer von Krieg und Gewalt gedenken! **Denn so etwas darf nie wieder geschehen!**

Eine ganz andere Art von Verantwortung nehmen wir als Glied einer Kirchengemeinde – **wie hier in Friemersheim** - wahr.

Denn wenn ich unseren Text betrachte, dann darf nicht nur die Strukturvorgabe, dass Thomas und ich insgesamt nur 1,75 Stellen bekleiden, **dazu führen,** dass die beiden Gemeindebezirke enger zusammenrücken, sondern das sollte ein Frucht unserer christlichen Grundhaltung sein

Wenn nicht wir, wer denn sonst sollte es schaffen, **ein ehrliches, offenes und solidarisches Miteinander** zu leben. **Da sollte es uns doch ein leichtes sein**, die Bahnlinie nur als das anzusehen, was sie ist. **Eine ökologisch sinnvolle Alternative zum Auto.**

Ja, liebe Gemeinde, heute und morgen **so leben**, dass ich es verantworten kann: **Darauf kommt es an – auch wenn wir spüren wie schwer das ist!** Doch Jesus geht noch weiter. *Sein Bild vom Weltgericht ist **mehr** als ein Appell an Mitmenschlichkeit und Verantwortlichkeit.* Der eigentliche Clou ist, dass er sagt: **Ich bin hungrig** gewesen und durstig gewesen; **ich bin ein Fremder** und bin nackt gewesen; **ich bin krank** und im Gefängnis gewesen.

Jesus selbst ist also **gegenwärtig in** den Geringsten, **in den** Schwächsten der Gesellschaft! **Er identifiziert sich mit den Leidenden zu allen Zeiten und an allen Orten der Erde.**

In ihnen - und nirgendwo anders - kann ich sehen, wie Jesus ist! In ihnen begegnet er mir selbst.

Etwas weniger dramatisch gesagt, **begegnet er mir in dem** nörgelnden Rentner, der mit seinem Schicksal hadert, **in der Alleinerziehenden**, die völlig überfordert ist, **in dem Jugendlichen**, der vor aller Coolheit kaum noch weiß, was Sache ist, **in dem Arbeitslosen**, der sich völlig wertlos und überflüssig vorkommt!

*Nicht wahr, unser gängiges Bild vom Gutes Tun wird hier noch einmal kräftig auf den Kopf gestellt. **Jesus ist nicht schon einfach bei dem, der Gutes tut, sondern im Gegenüber begegne ich ihm.***

So betrachtet sind ***die Armen, die Kranken und Geschundenen*** – *mehr als nur die Opfer einer Wohlstands, Leistungs- und Ellenbogengesellschaft und sollten daher auch nicht als Opfer wohlätigen Handelns missbraucht werden.*

Auf ihnen liegt vielmehr **eine Verheißung**. Das macht eigentlich ihre Würde aus. **Sie sind die Brüder und Schwestern Jesu – und für uns manchmal ein ganz schön harter Prüfstein!**

Ja, liebe Gemeinde, was mache ich aus meinem Leben? **Jesus sagt mir, wo meine Suche nach Lebenssinn und Lebensglück sein Ziel findet.** In der Hinwendung zu den angeblich Geringen, da kann ich ihm begegnen. ***Und wenn ich so aus meinem Leben etwas mache und verantwortlich lebe, dann ist mein Leben nicht verloren.***

In einer rabbinischen Geschichte geht es um die Frage, wann die Nacht endet und der Tag beginnt. Der Rabbi antwortet schließlich: ***„Es wird Tag, wenn du in das Gesicht irgendeines Menschen blicken kannst und in ihm deinen Bruder und deine Schwester erkennst. Bis dahin ist die Nacht noch bei uns!“***

Liebe Gemeinde, ich weiß, all das ist natürlich leichter gesagt als getan!

Doch ich bin überzeugt, *wenn wir versuchen, in dieser Art verantwortlich zu leben*, dann dürfen wir eines Tages **ohne Angst** vor Gott treten, ***weil wir bildlich gesprochen mehr als „Fußmatten“ in unserem Leben gemacht haben.***

Und dann wird auch der jüngste Tag kein düsteres Weltgericht. **Es ist der Tag, an dem wir uns im Angesicht Christi alle als Brüder und Schwestern erkennen.**

Und auch zu Wilhelm Vogt wird er nicht sagen: **„Jeh weg! Ausweisung!“** sondern ***„Haste gut gemacht!“***
Amen!

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus! Amen!

Fürbittengebet

Herr, wir bitten dich für die Hungrigen
und für alle, die unter den Folgen von Krieg und Gewalt leiden,
lass sie teilhaben an den Gütern dieser Erde,
und hilf uns, unseren Wohlstand zu teilen.

Wir bitten dich für die Durstigen
und für alle, die voll unerfüllter Sehnsüchte sind,
lass sie Frieden finden mit sich und ihrer Umgebung,
und hilf uns, dass wir deinen Frieden weitertragen.

Wir bitten dich für die Fremden
und für alle, die ihre Heimat verlassen mussten,
lass sie Menschen finden, die ihnen zur Heimat werden können,
und hilf uns, Fremden die Hand zu reichen.

Wir bitten dich für die Unbekleideten
und für alle, denen es am Nötigsten zum Leben fehlt,
lass sie die Gerechtigkeit erfahren, die du verheißen hast,
und hilf uns, für Recht und Gerechtigkeit einzutreten.

Wir bitten dich für die Gefangenen bitten
und für alle, die aus politischen Gründen verfolgt werden,
lass sie die Hoffnung auf deinen Frieden nicht aufgeben,
und hilf uns, über alle Mauern hinweg Versöhnung zu leben.

Auch für die Kranken bitten wir dich
und für alle, die sich allein gelassen fühlen,
lass sie den Reichtum deiner Liebe und Nähe erfahren,
und hilf uns, das richtige Wort für sie zu finden.

Und schließlich bitten wir dich auch für uns, Herr
lass uns stets erkennen, wie wichtig die Hinwendung zu unseren Mitmenschen ist, nicht nur, weil
durch sie du dich zu erkennen gibst,
sondern auch weil sie unserem Leben Sinn und Inhalt schenken. Amen!

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.